

BROM- ACKER

geschichten

**Kreatives Schreiben
mit Schüler:innen des
Gymnasiums
Ernestinum Gotha**

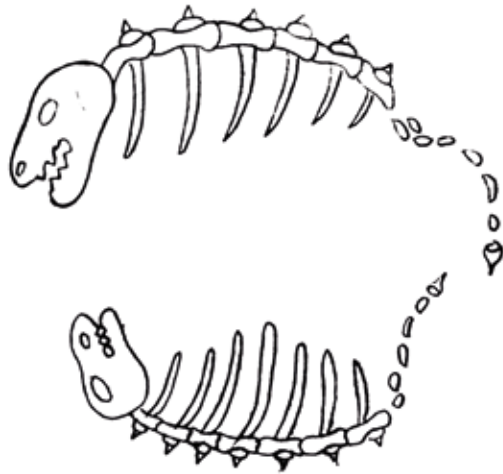
Eine Zusammenarbeit
von Jana Franke und dem
BROMACKER-Projekt



Friedenstein
Stiftung
Gotha

„Für mich ist eine Geschichte wie ein Labyrinth, ein riesiges lebendiges Ding, durch das ich mir einen Weg bahnen muss. Stückchen für Stückchen arbeite ich mich vor zum Herzen.“

Cornelia Funke



Zeichnung: Melina Mangold

Vorwort

Wissenschaft und Literatur vereinen sich nicht.
Denkste, Baby! Denkste!

Die Gemeinsamkeiten liegen versteckt, wir müssen graben, an den richtigen Stellen suchen, zur richtigen Zeit der Intuition folgen und, was gefunden wird, entschlüsseln. Vorsichtig freilegen, einordnen und dieses Wissen weitergeben. Ob beim Geschichten schreiben oder in der Forschung. So hat das der Geologe Thomas Martens, der Entdecker des ersten fossilen Knochens an der Grabungsstelle zwischen Tambach-Dietharz und Georgenthal, gemacht. So fand er das „Tambacher Liebespaar“ am Ort der bedeutendsten Fundstelle von Landwirbeltieren aus der Zeit des frühen Perms außerhalb Nordamerikas, dem Bromacker.

Um in den Schreibflow zu gelangen, bereite ich den Boden für individuelle Schreibbedürfnisse, mache das Kreative Schreiben als Arbeitsmethode bekannt, erfinde zur Situation passende, neue Methoden. Dazu stelle ich u. a. auch Farben und Stifte zur Verfügung. Eine Bibliothek bereichert ebenso die Arbeitsatmosphäre. Zwischen Bildbänden, Gedichten, Ursauriern, Abdrücken, Fährten und Musik formen sich Ideen, aus den Inputs der praxiserfahrenen Wissenschaftler:innen, Geschichten. In diesem interdisziplinären Rahmen üben die zwei Gruppen in 24 Arbeitsstunden eigene Lernbedingungen. Das Lernen lernen.

Die Schreibreise begann in der Steinhauerhütte, nahe der Grabungsstelle Bromacker. Dort gaben der Biologe Steffen Bock und die Geologin Maria Schulz ihr Wissen am Originalschauplatz weiter. Sie begleiteten den gesamten Workshop. So waren alle durchgängig an der Quelle der aktuellsten Forschungsergebnisse. Das macht die nachfolgenden Texte auch so authentisch und spannend. Mit beiden Händen voller Stifte wurde unter dem schweren Holzdach zu klassischer Musik ein unentwirrbares Farbenspiel auf der „transportablen Schreibheimat“ geschaffen. Das

Erleben der Rhythmen mündete danach in assoziativen Texten und markierte für die gesamte Zeit den persönlichen Schreibplatz.

Jahrgangsübergreifend wuchsen die jeweiligen Gruppen zusammen. Hürden konnten im respektvollen Umgang überwunden werden. Wir entwickelten eine Feedbackkultur, die unverzichtbar für gewachsene Texte ist. Weder der Altersunterschied spielte dabei eine Rolle noch die Besonderheiten.

Aus anderen Perspektiven zu schreiben, gefiel besonders. Geschrieben aus Sicht einer roten Kiste, der Steine, eines Grabgangs, des Bromackers selbst. Hineindenken in Paläontolog:innen, in Forschende, in Diebe, in Polizist:innen, Detektiv:innen. Aus deren Sicht erzählen. So mitreißend, dass ein Krimiautor oder eine Krimiautorin lernen könnte. Ein Teil des umfangreichen Schaffens ist nun hier zu lesen. Da Schreibregeln ausgesetzt wurden, um den kreativen Fluss nicht zu unterbrechen, ist bei einigen handgeschriebenen Werken dieser Prozess noch sichtbar.

Nach dem Input von Pia Kain in der Präparationswerkstatt saßen alle schreibend in gemütlichen Ecken, unterm Tisch, am Mikroskop oder neben der Gesteinssäge. Hier entstanden die detaillierten Skizzen, Texte zum histologischen Dünnschliff, Comics. Durch gezielte Fragen zeigte sich das fachliche Know-How der Einzelnen. Die Sammlungsmanagerin Sophie König öffnete ihre Türen und beschrieb die wichtigsten Schritte ihrer Arbeit und des Inventarisierens. Sie öffnete die Schubkästen und sogleich entstanden Schreibimpulse, die sich direkt vor Ort in Geschichten verwandelten. Thomas Martens kam, erzählte von seinen Erfahrungen und Erlebnissen und wurde mit Fragen überhäuft. Die Buchpremiere und Lesung in der Aula des Ernestinums zeugen eindrucksvoll von der gemeinsamen Zeit.

Die ausgewählten Werke der 24 Kreativen erzählen ihre ganz persönlichen BROMACKERgeschichten. Danke, dass ich ein Teil der Entwicklung sein durfte.

Jana Franke

Inhalt

- | | |
|---|---|
| 06 Helena Kugland (14 J.) Der Wald | 28 Robin Egger (13 J.) Die Gefühle eines Fossils |
| 08 Paula Wachter (10 J.) Die Zahl 13 Conchostraken, Inventar & Profile | 30 Hannah Lehnert (13 J.) (Ein) Stein |
| 10 Alfreda Blaß (10 J.) Die rote Kiste | 32 Marie Merbach (12 J.) Der kleine Stein |
| 12 Jeremy Gremm (13 J.) Der unbekannteste Stein | 34 Lotta Demuth (12 J.) Thomas Martens im Gespräch |
| 14 Lennox Ansorg (11 J.) Die Kuh Weg des Ursauriers | 36 Anna vom Schlemm (12 J.) Der Geist des Bromackers |
| 16 Pauline Charlotte Schröner (13 J.) Das einsame Skelett | 38 Theodor Frank (12 J.) Der histologische Dünnschliff |
| 18 Nina Eckel (11 J.) Ich bin du und du bist Ich | 40 Charlotte Mai (12 J.) Diadectes absitus Post |
| 20 Lilly Gerhardt (12 J.) Kevin und die geheimnisvolle Kraft | 42 Maximilian Naue (12 J.) Der Raub |
| 22 Carolina Al-Kassis (13 J.) Ich, der Bromacker | 44 Jette Krech (13 J.) Die Überführung des Meisterdiebes |
| 24 Sarah Wachter (12 J.) Das Leben als Stein Leitfossil | 46 Konstantin Schilawa (12 J.) Das Leben als Forscher |
| 26 Kathy Lee Köpke (11 J.) Die komischen Namen | 48 Florentine Franke (10 J.) Ich, die Geologin |
| | 50 Gustav Heinig (10 J.) Felix |
| | 52 Melina Mangold (12 J.) Die unendliche Präsenz |

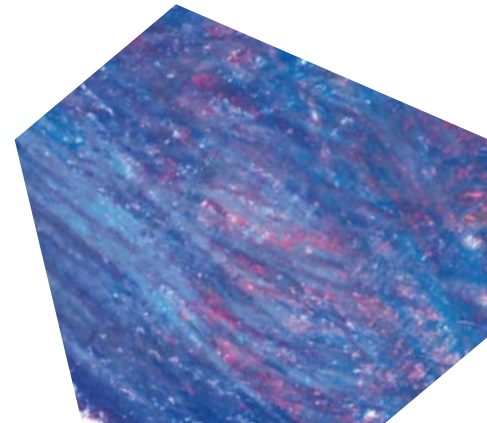


Helena Kugland Der Wald

Der Wald, ein Meer aus Farben. Grüne, rote, gelbe, orangefarbene Blätter, die schweigen oder flüstern, wenn der Wind durch sie hindurch weht. Es gibt Wege, denen man folgen kann, und Schilder, doch am schönsten ist es abseits der Wege, dort, wo man noch nie war.

Manche Wälder sind dicht und schattig, manche lichten sich und sind von Sonne durchflutet. In die Stille der geraden Nadelwälder lauschen, voll mit Fichten oder Tannen. In den runden Laubwäldern mit Ahornbäumen, mit Eichen, Kastanien und Buchen wandern. Auf dem Boden verstreute Bucheckern wurzeln nach einiger Zeit. Alles zusammen und jedes für sich ist wunderschön. Die Natur insgesamt.

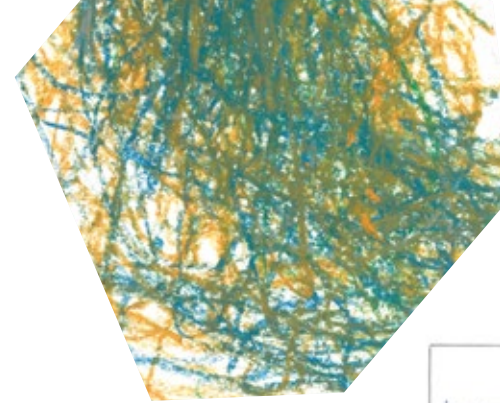
Auf den ersten Blick ein chaotisches Farbenmeer. Welches doch noch irgendwie eine Ordnung hat, ein verstecktes System. Verborgene. Bis jemand versucht, es zu finden und es doch niemals ganz verstehen wird.



Paula Wachter

Die Zahl 13

13, die Zahl hüpfte, sprang und tänzte in meinem Kopf herum. Ein Stern kam angefliegen und landete auf meinem Kopf. Ich schaute in den wolkigen Herbsthimmel. Ich war auf dem Weg in die Schule. Wir liefen zum Bus. Die Autorin und die anderen erzählten uns, was wir machen würden. Und im Bus dachte ich noch nicht, dass mir bald so viel zum Schreiben einfallen würde. Jetzt sitzen wir alle hier. Wir sind zwölf Kinder, zwei Wissenschafter und die Autorin. Heute war es eisig kalt. Es dampfte, wenn man atmete. Am Morgen war es nebelig gewesen, doch jetzt schien die Sonne durch die Wolkendecke. Wir schreiben seit zehn Minuten einfach auf, was uns im Kopf ist. Alle Leute sind hier sehr freundlich.



Inventarnummer

Gestern lief eine Inventarnummer über den Schulhof. Sie hatte eine große gelbe auf dem Bauch. Sie war blau-gelb gestreift und hatte die Form von einem Stern.

Conchostraken

Gestern beim Wandern sah ich vier Conchostraken. Sie waren groß und bunt. Eine war blau, eine rot, eine gelb, und eine lila. Sie hatten schöne runde Blüten. Alle hatten ein Muster, gestreift, gepunktet, gezackt, und kariert. Sie wechselten ihre Muster und Farben so oft, dass man sie kaum auseinanderhalten konnte.

Profildokumentation

Eine Profildokumentation ist eine Dokumentation von einem Gesicht. Eine Dokumentation ist ein Dokument von einer Station.

Reframing/
Umdeutung:



**Unbekannte
Fachbegriffe**
auswählen und **eigene
Bedeutungen**
schreiben





Rollen-
tausch:

Aus **Sicht**
von **jemand** oder
etwas **anderen**
schreiben



Alfreda Blaß

Rote Kiste

Ich bin heute Morgen im Auto mit zum Brom-acker gefahren. Dort haben mich die Forscher herausgetragen und an eine Stelle im Wald gestellt. Die Forscher suchen dort nach Knochen und Fossilien. Ich stehe dann ganz nah neben ihnen. Plötzlich hat ein Forscher ein Fossil gefunden. Sie haben es saubergemacht und es in mich hineingelegt.

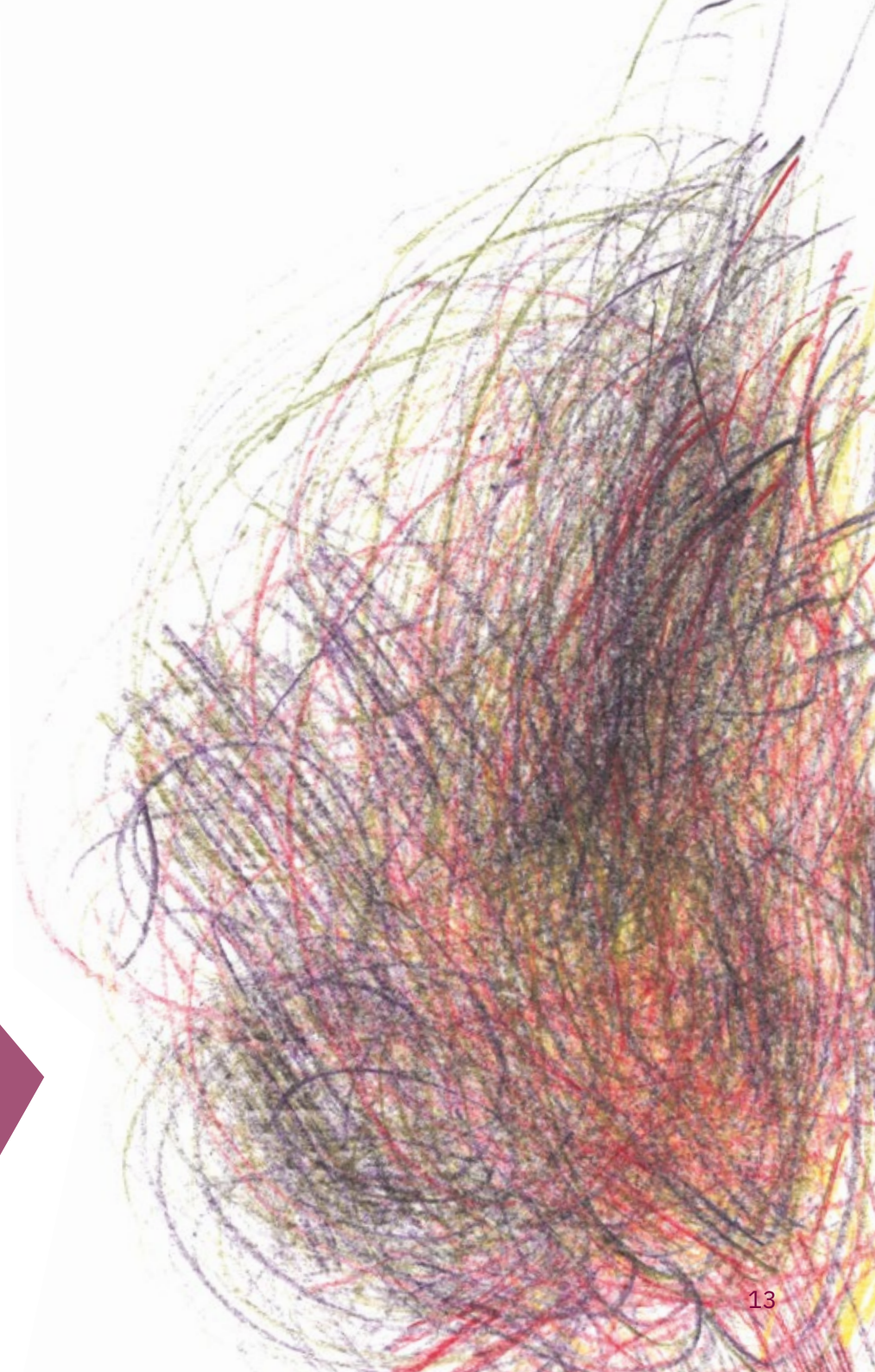
Abends fahren mich die Forscher in einen Forschungsraum. Dort werden die Fossilien aus mir herausgenommen und noch einmal untersucht. Sind sie fertig, bringen sie mich zurück zum Auto. Ich bin dann sauber und leer. Und morgen beginnt alles wieder von vorn!



Jeremy Gremm

Der unbekannte Stein

Ich war nur ein langweiliger
Stein, der ein paar Regenfos-
silien beinhaltet, doch dann
wurde ich gefunden und es
wurden die schönsten Seiten in
mir entdeckt. Ich wurde endlich
beachtet, aufgehoben und mit-
genommen



Lennox Ansorg

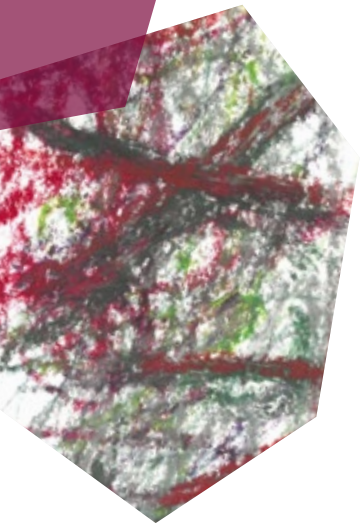
Die Kuh

Der Tau strahlt in der Sonne,
Der Frost weicht nicht vom Gras,
Die warme Luft steigt auf wie Gas.

Das Glas der Fenster ist beschlagen,
Der Nebel zieht über die Stadt,
Das Blatt liegt auf dem Rasen,

Die Kuh hört auf zu grasen,
Die Kuh steht hier schon lang,
Mir wird schon Angst und Bang.

Wird sie auf dem Rasen sterben?
Und wenn,
wer wird ihren Platz im Stall wohl erben?



Weg des Ursauriers

Leben

Sterben

Versteinern

Gefunden werden

Geborgen werden

Untersucht werden

Ausgestellt werden

Das war der Weg des
Ursauriers

Pauline Charlotte Schröner

Das einsame Skelett

Es war einmal ein Skelett. Dieses war sehr einsam, weil alle Menschen Angst vor ihm hatten. Alle Menschen hatten Angst vor dem Tod und somit auch vor ihm. Das Skelett, welches Peter Herbert liebt, war sehr traurig und dachte, dass das tote Leben nicht lebenswert sei. Doch irgendwann, nach vielen, vielen toten Jahren, traf es auf ein weiteres Skelett. Dieses war nicht besonders schön oder sah besonders aus, aber es hatte so eine freundliche Ausstrahlung, als ob jeder mit ihm befreundet sein will. Peter Herbert war eigentlich immer sehr schüchtern, doch nun traute er sich sie anzusprechen. Die zwei unterhielten sich nett und so vereinbarten sie ein weiteres Treffen. Nach mehreren Treffen und vielen Gesprächen wurden sie schließlich beste Freunde. Sie blieben ewig Freunde & waren nun nicht mehr einsam.





die hand

ich bin du und du bist ich
wie lang bist du schon tot?

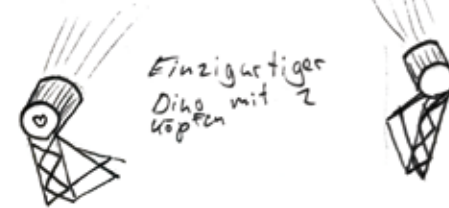


Aua meine Hand !!!



Torsten ich will schlafen!!!

Hilfe wo ist mein Fuß



Einzigartiger Ding mit 2 Köpfen

Hallo Ooo der, sorry dieses Jahr habe ich noch keine zeit

Alles gut

Och kann schon das sagst du schon seit 1,65 Mio Jahren

Mama was ist passiert?

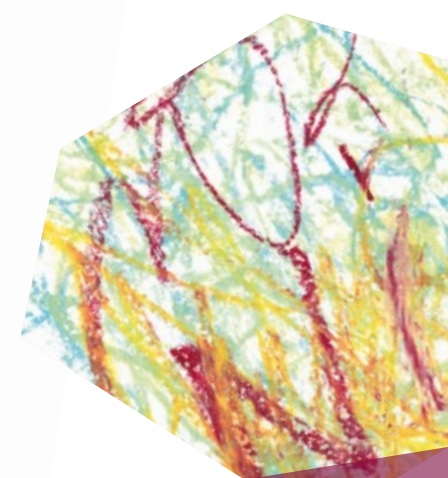
Nina Eckel

Ich bin du und du bist Ich



HÄ uiso, will jemand mit mir spielen

ou



Lilly Gerhardt

Kevin und die geheimnisvolle Kraft

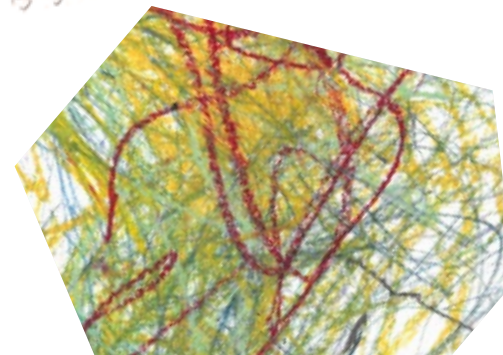
Der *Dimetrodon teutonis* ist eine Ursaurier-Art, die durch verschiedene Dimensionen reisen kann. Eines Tages lebte ein *Dimetrodon teutonis* namens Kevin Manfred Spaghettisoße.

Als er noch ganz klein war, verlor er seine Eltern. Deshalb wusste Kevin nichts über seine Besonderheit. An einem schönen Sonntagmittag beim Spaziergang begegneten ihm andere seiner Art. Er ging gleich zu ihnen. Im Gespräch erfuhr Kevin, dass in ihm eine geheimnisvolle Kraft verborgen war. Er solle in verschiedene Dimensionen reisen können. Um in die Dimensionen zu wechseln, musste er einen Zauberspruch aufsagen und der ging so: „Eene Meene Miste, ich bin gleich in der Kiste“. Zugegeben, der Spruch klingt ziemlich komisch. Aber er funktionierte!

Als Kevin nach einer Weile angekommen war, schaute er sich erstmal um. Alles schien so anders, denn alles war aus KÄSE! Kevin war sehr aufgeregt. Die Häuser, Straßen, Berge, Wälder, alles war aus KÄSE. Da sah er eine kleine Maus aus ihrem Käsehaus gehen.

„Entschuldigung, Herr Maus“, fragte er höflich. „Ja? Wie kann ich Ihnen helfen?“, die Maus schaute Kevin freundlich an. „Ich weiß nicht, wo ich bin? Könnten Sie mir hier alles zeigen?“ „Natürlich. Sie sind ja ein *Dimetrodon teutonis*. Aus welcher Welt kommen Sie denn?“, sagte die Maus erfreut. „Von der Erde“, lächelte Kevin Herrn Maus an.

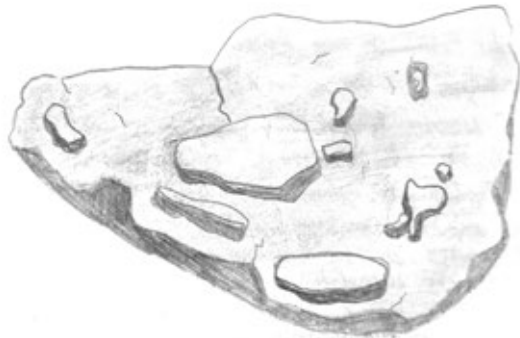
Kevin und Herr Maus wurden gute Freunde und lebten schließlich sogar zusammen. Und wenn sie nicht vom wütenden Käsemännchen getötet wurden ... dann leben sie noch heute!



Carolina Al-Kassis

Ich, der Bromacker

Ich, der Bromacker, habe meinen Sitz schon sehr lange (290 Millionen Jahre) hier in Tambach. Einmal im Jahr für einen Monat kommen Forscher und graben in mir. Schritt für Schritt graben sie sich durch meine einzelnen Hautschichten um Abdrücke, Fossilien oder Anderen zu entdecken. Mit Hammern prasseln sie auf mich ein. Das kann manchmal ganz schön weh tun oder nerven, wenn ich ein Nickerchen machen will. Allerdings ist es auch sehr erstaunlich, was man so tolles in mir finden kann. Meine uralten Geheimnisse werden nach so langer Zeit enthüllt.



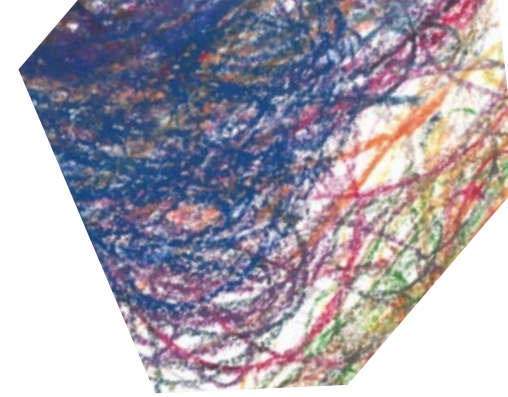
Sarah Wachter

Ein Leben als Stein

Es sind 290 Millionen Jahre
vergangen und von diesen 290
Millionen Jahren will ich nun
erzählen.

Ich spüre, wie sich die Hufe der
Tiere, die über den Boden über meinem
Kopf laufen, verändern, höre, wie sich
auch die Laute verändern. Ich merke,
wie der Druck mehr wird, ich die
Geräusche fast nicht mehr wahr-
nehmen kann. Die Hufe der Tiere
spüre ich schon längst nicht mehr.
Alles wird ruhig, doch mich stört
das nicht, nein eigentlich ist es
schön.

Einige Menschen sitzen vor mir und
hauen mit Hammer und Meißel auf
uns, die Steinwand, ein. Da greift
plötzlich einer noch mir und ent-
fernt mich von meinen Freunden.
So bin ich endgültig geboren. Lässt
mich nun mein Aussehen beschreiben.
Ich bestehe aus hübschem, rotem
Sandstein und habe die Form einer
Rosenblüte. Ich glitzere sogar!
Ein Mädchen läuft auf mich zu.
Ich schaue sie interessiert an und sie hebt
mich hoch.
Sie legt mich vorsichtig in ein Regal
und verlässt den Raum. So liege ich
nun hier. Ein kleiner, glitzernder Stein
in der Form einer Rose. Ich bin sehr
gespannt, auf wie viele Abenteuer
und Reisen ich noch gehen werde.



Leitfossil

Ich dachte, es könnte
das erste Fossil sein,
das an einer Fundstelle
gefunden wurde und
somit auch die Tiere
vielleicht angeleitet hat.
Vielleicht hat es eine
Gruppe angeleitet.
Ich finde das Wort
interessant, weil ich es
interessant und faszinierend
finde, dass ein versteinertes
Knochen andere
versteinerte Knochen „anleitet“.
Das war mein erster
Gedanke zu einem
„Leitfossil“!



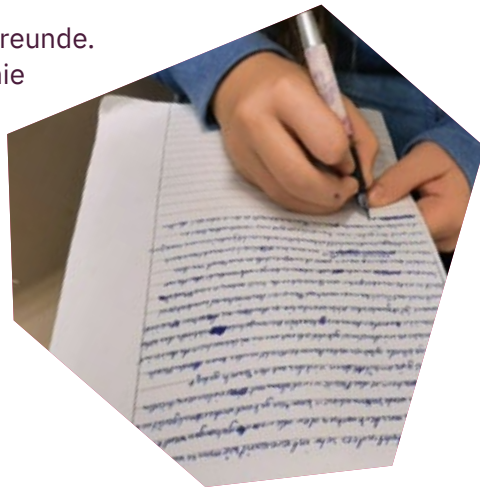
Kathy Lee Köpke

Die komischen Namen

„Funktionsmorphologisch“, so wird dieser Ursaurier seit Kurzem genannt. Er ist schon sehr alt. Die Menschen gaben ihm diesen Namen. Aber eigentlich heißt er Daniel Thunfisch. Wieso man ihn „Funktionsmorphologisch“ nennt, weiß er nicht. Er findet den Namen doof. Er mag seinen eigenen Namen viel lieber. Seine Freunde, Paläoklima – in Wahrheit Lena Krank – und Kauapparat – in Wahrheit Dietrich Klaus – auch. Die Menschen gaben ihnen komische Namen.

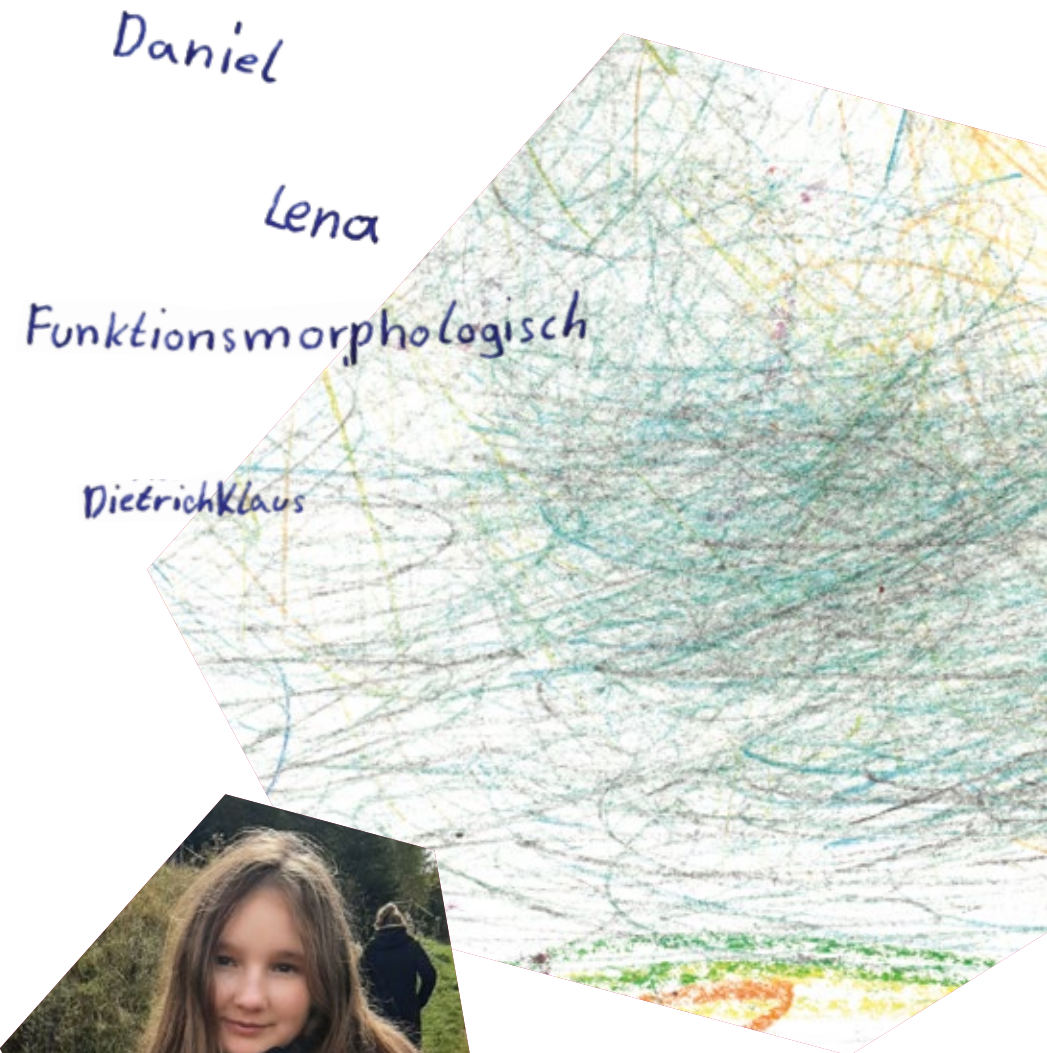
„In den Millionen Jahren meines Lebens habe ich schon so viel erlebt, aber noch nie, dass mir jemand so einen blöden Namen gegeben hat“, sagte Lena. Dietrich nickt. „Paläoklima, was soll das denn sein?“, fragte sie ihre Freunde. Daniel und Dietrich schütteln ihre Köpfe. Plötzlich kamen zwei Ursaurier und stellten sich vor. Ihre Namen waren so schön: Hildegard und Harald.

Die Ursaurier wurden schnell alle Freunde. Manchmal streiten sie auch. Aber nie über ihre eigenen Namen. Und da sie keine Fossilien sind, leben sie noch heute.



Kauapparat

Paläoklima



Robin Egger

Die Gefühle eines Fossils

[...]

3. Kapitel – Ausflug nach London

Er brachte mich an einen Ort namens British Museum, wo das ganze Prozedere von vorn losging. Nur dass jetzt noch mehr Menschen da waren. Einer verschüttete sogar sein Getränk über mir. Wie sollte es auch anders sein, wieder gab es mehrere Quasselstrippen, Gelaber ohne Ende. Das hält doch niemand aus. Nicht mal Frank war so schlimm. Ich sehe mich um. Ich liege in einem Raum mit vielen Gemälden an der Wand.

Das eine Gemälde, das sich für Albert Zweistein hält, quasselt irgendwas von Quotientengleichheit und Proportionalitätsfaktor. Ich habe nicht 308.770.021 Jahre gewartet, ans Licht gebracht zu werden, um mich zulabern zu lassen. Ist es zu viel verlangt, dass sie einfach mal die Klappe halten. Und dann kam auch noch dieser Klaus und stahl mich erneut.

4. Kapitel – Die Untersuchung bei Klaus

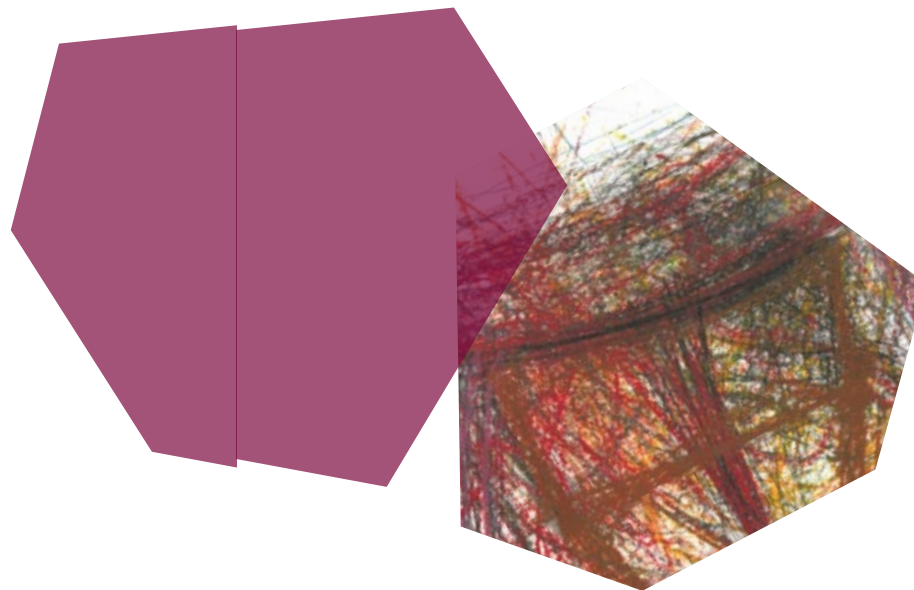
Das „Labor“ war weniger ein Labor, eher ein verseuchter Keller. Klaus atmete ein und brachte aus seiner ekligen Raucherlunge die Wörter hervor, „... von wegen, er wolle mich behalten!“, und der Clown meinte das auch noch ernst. Er hätte wohl über Jahre Fossilien gestohlen, erzählte er mir. Ich wäre nun nicht der einzige Fund. Er würde mich in seine private Sammlung stellen. Ich würde schon sehen.

Was war bloß passiert? Erst grabe ich wunderschön und elegant einen Gang durch die Erde, warte eine halbe Ewigkeit und versteinere darüber und jetzt sitze ich bei einem Irren im Keller, der irgendwelche Sachen macht, die nicht gesund aussehen.

Aber als er mich mitgenommen hatte, hat ihn jemand gesehen und kurze Zeit später kam die Rettung in Form der Polizei und ich durfte wieder in ein Museum mit Licht und Leuten.

Idiot, dieser Klaus.

[...]



Hannah Lehnert

(Ein) Stein

Ich bin ein Stein mit einem kleinen Kieselstein in mir drin und bin schon über über 200 Millionen Jahre alt. Heute ist wieder eine Bromacker-Buchgruppe bei mir im Bromacker. Dabei waren zwei Mädchen. Leider weiß ich ihre Namen nicht. Auf jeden Fall hat eines dieser Mädchen mich in die Hand genommen und sich bei einer Forscherin bei mir informiert. Dann hat sie mich dem anderen Mädchen gezeigt und mich mitgenommen.



Marie Merbach

Ein kleiner Stein

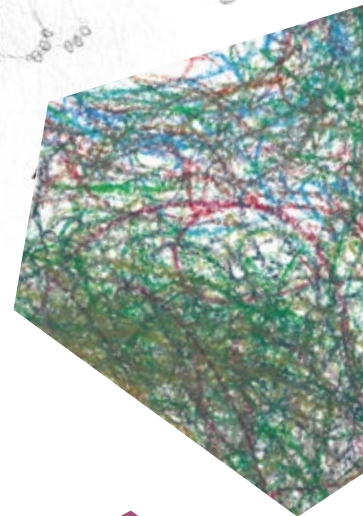
Ich bin ein kleiner Stein. Ein Stein vom Bromacker. Ich bin kantig, rot und habe ein paar grüne Stellen. Aber ich liege hier auf der Halde. Ich liege hier Tag für Tag, verwittere bei jedem Regen, bei jedem Sonnenschein, bei jedem Frost etwas mehr. Und irgendwann werde ich zerbröseln! Ich finde das nicht schlimm. Ich bin schon echt alt und ich bin sehr besonders. Auch, wenn ich kein Fossil enthalte. [...]

Alle sind da hinten, außer zwei Mädchen, die sind hier ganz in der Nähe! Vielleicht sehen sie mich ja oder nehmen mich sogar in die Hand. Ich bin zwar nicht sehr groß, aber ich sehe schon interessant aus mit meinen grünen Flecken, meinen Ecken und Kanten, meinen Dellen und Schichten. Jeder Stein ist besonders. Auf seine eigene Art! [...]

Die Mädchen sind hier ganz nah! Sie haben noch nichts gefunden. Sie sagen, dass die Steine sehr leicht zerbröseln. Gleich kommen sie bei mir an! Sie teilen sich auf. Die eine hat Hammer und Handschuhe, die andere gräbt einfach so, mit bloßen Händen. Sie steht kurz hinter mir und die andere mit den Handschuhen steht etwas unterhalb. Sie klopft an einem großen Stein rum. Er zerspringt in viele kleine Stücke, die um mich fallen. Und mich nun, nahm sie in die Hand. Ja, sie hat mich gefunden. Ich bin immer noch in der Hand des kleinen Mädchens. Das andere Mädchen hat mich auch schon angeschaut. Mein Mädchen umschließt mich mit ihrer warmen Hand. Ja, so ist es! Sie steckt mich in ihren Rucksack.

Nun gehöre ich einem Mädchen! Das ist besonders.

Nun war es um den Stein geschehen. Es hatte sein Steinherz an das Mädchen verschenkt. Und das Mädchen hat den kleinen Stein vom Bromacker noch immer auf ihrem Schreibtisch liegen.

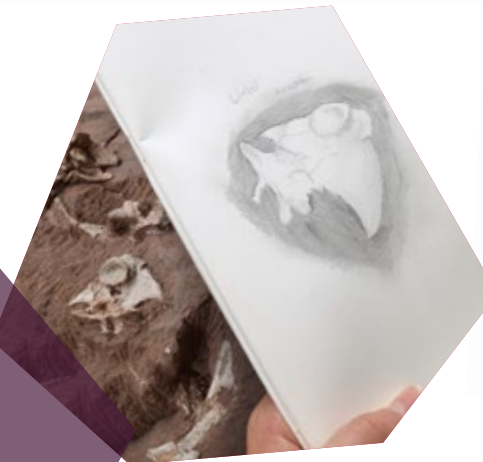




Lotta Demuth

Thomas Martens im Gespräch

- hat früh angefangen Steine und Mineralien gesammelt
- erster Fund Pyrit
- Vater ist mit ihm oft in Steinbrüche gegangen
- studierte direkt nach der Schule 1970-1974 in Freiberg Geowissenschaften Paläontologie
- lernte während seiner Diplomarbeit Thüringen und Tambach-Dietzhart kennen
- sein Hauptfach in der Schule war Russisch
- 1974 fand er den ersten Knochen im Brohmacher
- damit er an die Gesteinsschichten rankam musste er ca 2,5 m tief graben
- war bei den Grabungen vom Tambacher Liebespaar dabei
- Pangea → Großkontinent
- hat einen Beweis geliefert das Pangea wirklich existierte
- seine Forschungen waren anders als die von den Professoren → das gab ihm die Kraft um weiter zu machen
- er hat immer eine eigene kritische Meinung im Fachgebiet Geologie



Anna vom Schlemm

Der Geist des Bromackers

Es war vor langer, langer Zeit, als die Ursaurier noch lebten, als sich kleine Saurier durch mich hindurch buddelten und große über mich stapften. Ach waren das Zeiten. Damals.

Jetzt traf mich ein kräftiger Schlag. Aua. Oh nein! Jetzt kommen die Paläontologen wieder. Der August ist ja angebrochen. Ich schaute mich um, doch da war keiner. Wo kam der Schlag denn her?

„Wer ist da?“, rief ich. Keiner antwortete mir. Doch Moment, heute ist doch Samstag, da haben alle frei. Aber was war es dann?

Hinten am Waldrand, waren da etwa rote Augen? Ich fing an zu schlottern. Ja, ganz, ganz große, blutrote Augen im Unterholz. Ein Zischen erfüllte die Luft. Ich schaute auf die roten Augen und sie schauten mich an, als könnten sie mich sehen. Mich, den Geist des Bromackers. Der Bromacker ist mein Zuhause. Ich lebe hier schon Millionen von Jahren und ich verteidige ihn, obwohl ich ein Geist bin. Ich schaute direkt in die roten Augen und wir verharrten für einige Minuten so. Doch plötzlich wandten sie sich um und schauten auf den Weg, der von der Steinhauerhütte zu mir führte.

Moment mal, jetzt höre ich Schritte näherkommen und plötzlich auch Stimmen. Da kommen Leute! Die roten Augen hatten sie wohl schon früher bemerkt. Die Leute kamen direkt auf die Lichtung zu.

Nun zischte es wieder. Das blutrote Funkeln verschwand im Wald. Die Augen waren weg und die Leute bei mir. Ich wurde nervös ...



Schreib-
heimat:



Beidhändig
zur Musik
Farben auf
die **Unterlage**
bringen





Steinbruch
Steine
Ursaurier

Steine untersucht

Fossilien
rot
Fluss

Fragen gestellt

Pangäa
Pflanzen
Hirschsparren

Linien vom Abtragen



Theodor Frank

Der histologische Dünnschliff

Ich bin ein histologischer Dünnschliff.
Ich wurde ganz dünn geschliffen,
denn ich habe ein Ursaurierknochen in mir.
Man hat mich dünn geschliffen, damit
man mich unter dem Mikroskop sehen kann.
Interessant ist es, wenn man meine Minerale
sieht. Man kann auch den Cortex sehen,
die äußerste Knochenschicht vom Knochen.
Außerdem kann man auch die Zellen sehen.
Zum ersten Mal sehen Forscher mein Inneres.
Forscher können in mir neue Sachen entdecken,
die sie vorher noch nie gesehen haben.
Ich komme ja von einem dicken Stein und vom
Stein gibt es noch mehr Schliffe außer mir.
In jedem Dünnschliff kann man immer neue
Sachen entdecken.

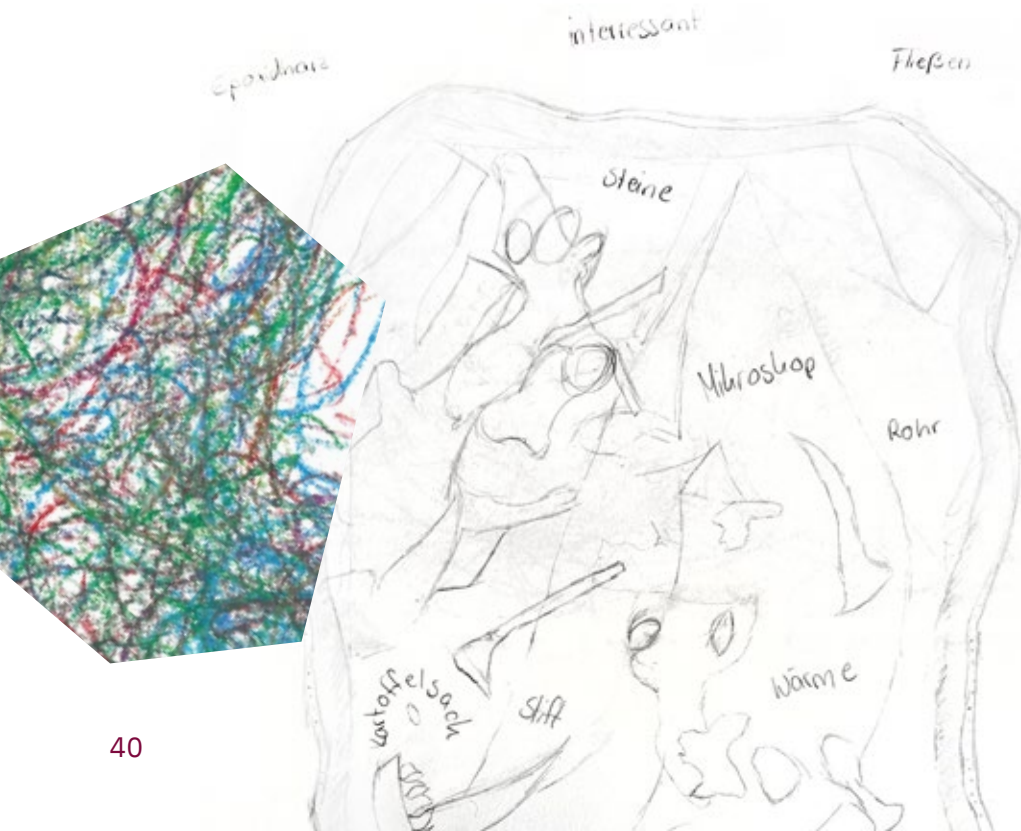


Charlotte Mai

Diadectes absitus

Diadectes absitus? Diese Sache werden wir am Ende noch klären.

Ich stehe an der Schublade 723a in den Gesteinssammlungen. In ihr liegen verschiedene Fossilien, die alle eine eigene Nummer haben. Ich blicke da ehrlich gesagt nicht so durch, aber es ist trotzdem interessant hier. Die Schublade ist grau und groß mit einem durchgängigen Griff. An ihr hängen lauter weiße Schilder, große und kleine. Am interessantesten finde ich den Schädel von *Diadectes absitus*. Der hatte nämlich 3 Zahnreihen. Zwei wie wir und noch eine am Gaumen. Voll cool, oder? Also ich weiß nicht, ob ich das wöllte, aber für die war es bestimmt praktisch!



Snapshot*
& Befindlichkeit:

Den Ort und
das Befinden in
zwei Sätzen für einen
Unbekannten
beschreiben

*nach Peter Wehrli



Maximilian Naue

Der Raub

Wir gingen in das Perthes-Forum, wo ich ein Fossil klauen und für viel Geld verkaufen wollte.

Ich hatte bereits einen Gebäudeplan organisiert. Wir kamen durch die Hintertür rein. Ich wusste genau, wo die Kameras sind und wo das Skelett liegt, was ich verkaufen wollte.

Mein Skelett lag auf dem Regal 16955. Wir hatten eine Führung bei Frau King und unabsichtlich gingen wir genau zum richtigen Gang. Frau King erzählte etwas über andere Skelette und ich erkannte die Gelegenheit und blieb in einer Ecke stehen.

Die Gruppe ging in den nächsten Gang und bemerkten nicht, dass ich fehlte. Ich hatte es mal wieder geschafft, unsichtbar zu werden.

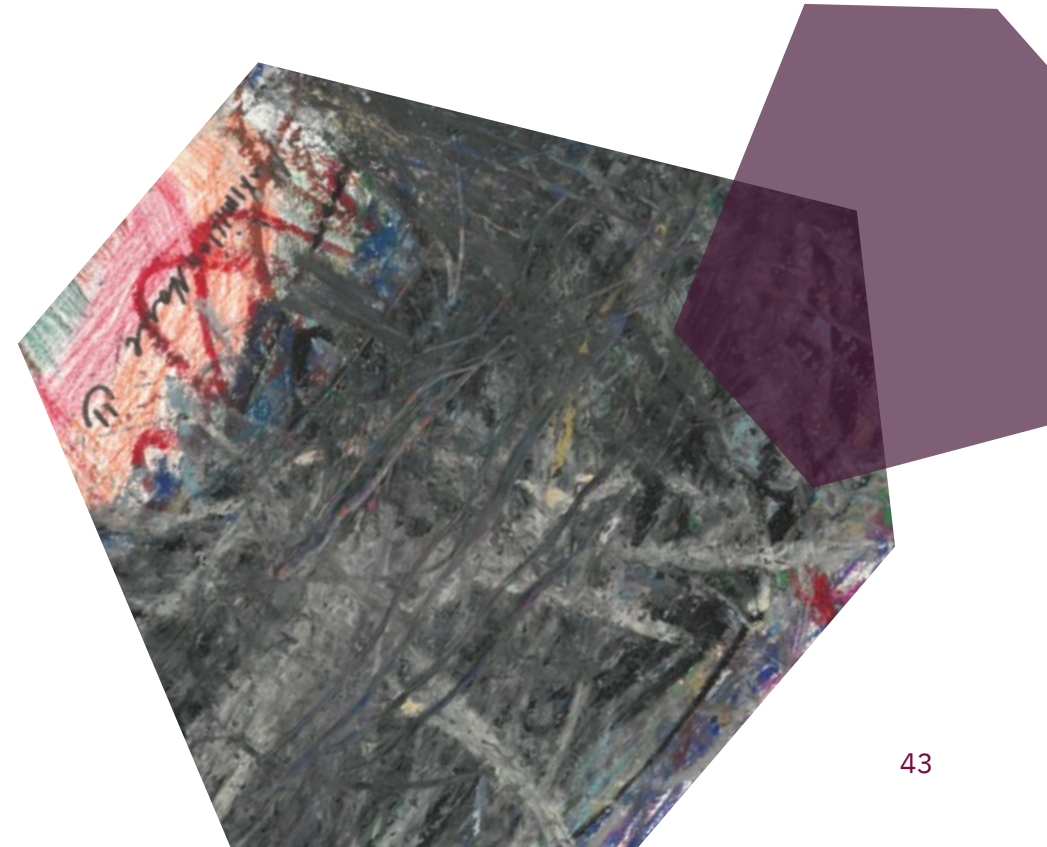
Und schon sah ich das erste Hindernis. In dem Gang, wo das Skelett lag, hing eine Kamera an der Decke. Ich holte aus meiner Hosentasche eine kleine Spraydose und sprühte die Kamera pink ein, sodass sie stillgelegt war. Dann ging ich schnell zum Regal, machte es auf und nahm Fund Nr. 333 heraus, wofür mir ein Käufer 3 Millionen Euro geboten hatte. Dann steckte ich es unter mein weites T-Shirt und machte das Regal wieder zu. Das Skelett war nicht zu sehen.



Ich ging zu Frau King und sagte, ich müsse auf Toilette. Sie nickte kurz und ich ging los. Dort versteckte ich das Skelett im Spülkasten und ging zurück zu meiner Gruppe. Zum Ende der Führung nahm ich meine Jacke und ging nochmal auf Toilette, holte das Skelett aus dem Spülkasten und versteckte es in meiner Jackentasche. Als ich dann zu Hause war, verpackte ich es und ging zum geheimen Treffpunkt. Dort wartete der Käufer bereits mit einem großen Koffer voller Geld. Ich ging zur Bank und ließ das Geld auf mein Konto einzahlen.

Dann ging ich wieder nach Hause.

Ich bin ein Meisterdieb.

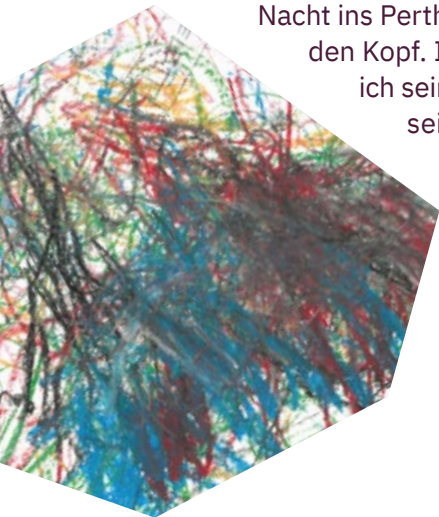


Jette Krech

Die Überführung des Meisterdiebes

Gestern waren wir im Perthes-Forum zu einer Führung. Ich möchte mal Kriminalbeamtin werden und arbeite deshalb immer mal in der Forensik mit. Heute Morgen habe ich einen Anruf bekommen. Im Perthes-Forum wurde gestern Nacht eingebrochen und der Schädel vom *Diadectes absitus* gestohlen. Ich war gestern mit meiner Klasse dort und sollte mir den Tatort anschauen. Schnell machte ich mich auf den Weg zum Perthes-Forum. Ich wurde dort vom Bürgermeister empfangen und er führte mich in den Raum, an die Stelle, wo der Schädel gelegen hat. Hier standen wir gestern alle. Ich beobachtete unter dem blauen Licht der UV-Lampe die Kiste. Ich sah Fingerabdrücke und Fußabdrücke. Wer könnte das wohl gewesen sein? Alexander? Er meinte gestern, er würde die „nicht gebrauchten Fossilien“ verkaufen.

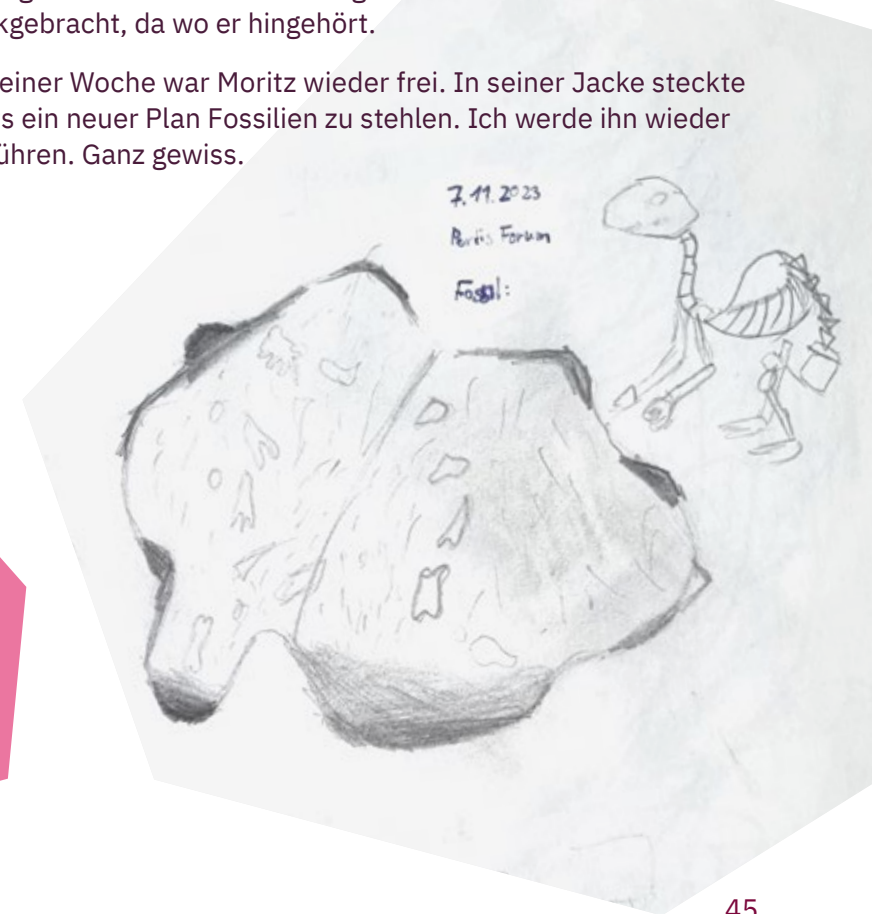
Ich ging also zu Alexander und fragte: „Bist du gestern Nacht ins Perthes-Forum eingebrochen?“. Er schüttelte den Kopf. Ich konnte ihm nicht trauen, also wollte ich seinen Fingerabdruck. Alexander drückte seine Finger in das Stempelkissen. Nein, er war es nicht!



Aber wer könnte es sonst sein? Ein Dieb muss seine Ware einem Käufer anbieten. Deshalb forschte ich Tage lang im Internet nach einer Spur. Eines Tages fand ich ein Angebot auf Ebay-Kleinanzeigen: „Ein Fossil-Schädel für 30.000 €...“. „Warte mal MORITZ!!!“, rief ich laut.

Ich raste mit meinem Golf-Mobil zu Moritz nach Hause. Durch sein Fenster sah ich Moritz im Wohnzimmer mit vielen anderen Menschen stehen. Er stellte dort den Schädel in einer Vitrine aus. Ich klingelte an der Tür. Schnell ging die Tür auf und ich sagte Moritz in einem forschenden Ton: „Sofort kommst du mit!“. Verblüfft stieg er ins Auto und wir fuhren zur Polizeiwache. Er wurde verurteilt und ging für eine Woche ins Gefängnis. Der Schädel wurde sicher zurückgebracht, da wo er hingehört.

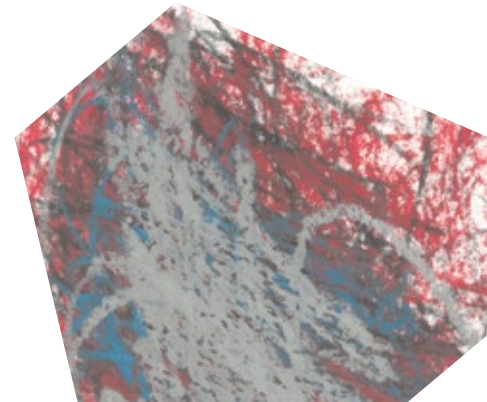
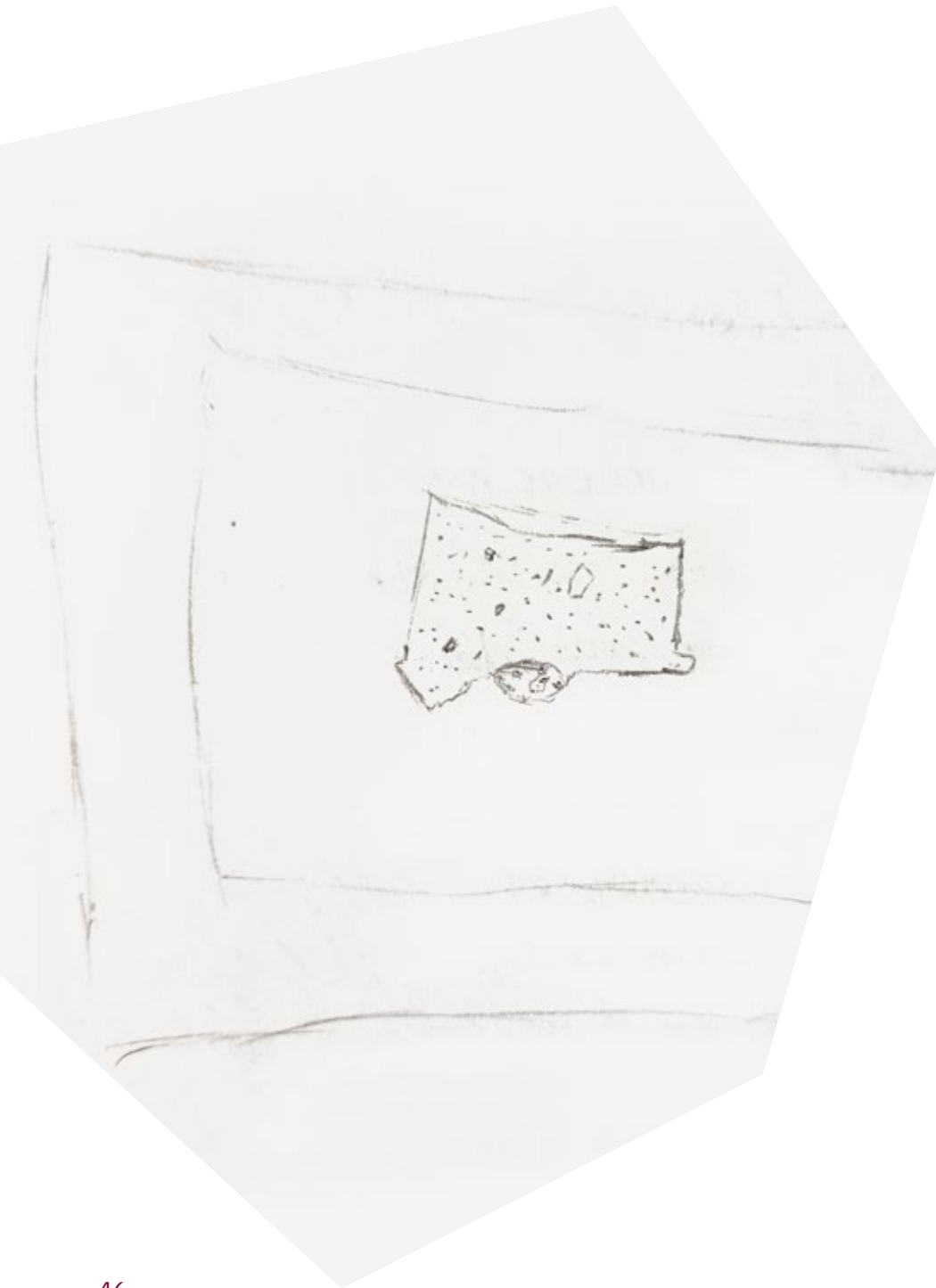
Nach einer Woche war Moritz wieder frei. In seiner Jacke steckte bereits ein neuer Plan Fossilien zu stehlen. Ich werde ihn wieder überführen. Ganz gewiss.



Konstantin Schilawa

Das Leben als Forscher

Ich bin ein Forscher der im Bromacker nach Fährten, Fossilien und anderen älteren Spuren. Dafür muss ich viele kleine, große oder ganze Felsen zerschlagen. Ich bin ein Forscher geworden, weil ich es mag rumzuklopfen. Wenn ich was finde, lüfte ich vielleicht große Geheimnisse, aber ich darf leider nicht die Sachen behalten. Man muss sie dem Staat oder dem Museum geben. Wenn ich die Fossilien behalten dürfte, würde ich manche ans Museum geben und andere in einem riesigen Safe aufbewahren. Dann verkaufe ich auch Kleine und mit dem Geld fördere ich die Ausgrabung.

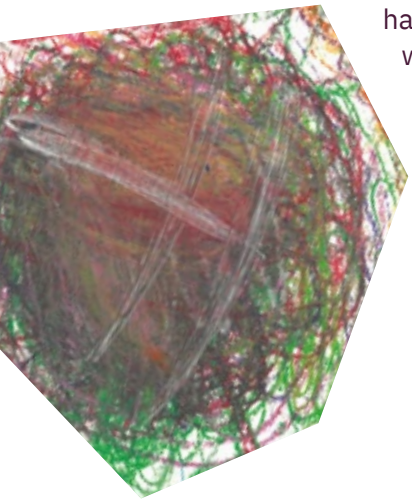


Florentine Franke

Ich, als Geologin

Hallo! Ich bin Florentine und eine Geologin, oder kindgerecht erklärt: eine Forscherin. Ich bin 10 Jahre alt und besuche den Bromacker. Ich habe einen Meißel und einen Hammer dabei. Meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen suchen Fossilien. Ich nehme mir einen Stein. Schläge mit dem Hammer kräftig darauf. Er geht kaputt. Ich rufe allen aufgeregt zu: „Ich habe ein Fossil gefunden!“. Schnell kam Jonas zu mir gelaufen und sagte gleich: „Das ist ein Panzerfisch. Er ist richtig selten!“. Ich packte ihn in die rote Kiste. Da liegen jetzt zwei Panzerfische drin. Und einen davon habe ich gefunden. Ich holte mir eine Cola, um den Fund zu feiern. „Wisst ihr was?“, sagte ich zu den anderen. „Lasst uns das Bromackerlied singen! Auf drei:

Eins, zwei, drei, der Bromacker, Bromacker, Bromacker gibt seine Schätze frei! Bromer, brom brom brom brommm brom!“. Dieses Lied singen wir immer, wenn wir was gefunden haben. Ist es nicht schön, bei schönem warmen Wetter ein Fossil zu finden? Und dann noch einen Panzerfisch! Das war ein schöner Tag!



Links/Rechts:



Schreiben mit
der **ungeübten**
Hand

Präparation
Leitfossil
Korruption

Gustav Heinig

Felix

[...]

Kapitel 4 – Enttäuschung

Felix sprintet wieder in sein Zimmer. Warum zum Teufel hat Oli aufgelegt. Jetzt begann er sich Sorgen zu machen. Oli hatte irgendwas von einem großen Mann mit Mantel erzählt. Wurden sie jetzt beide gejagt? Er rannte die Treppe hinunter und BOOM knallte er mit dem großen Mann zusammen. Der Mann schleppte ihn in ein Auto und seine Hände wurden auf seinem Rücken gefesselt. Die Autotür wurde zugeschlagen und der Motor gestartet.

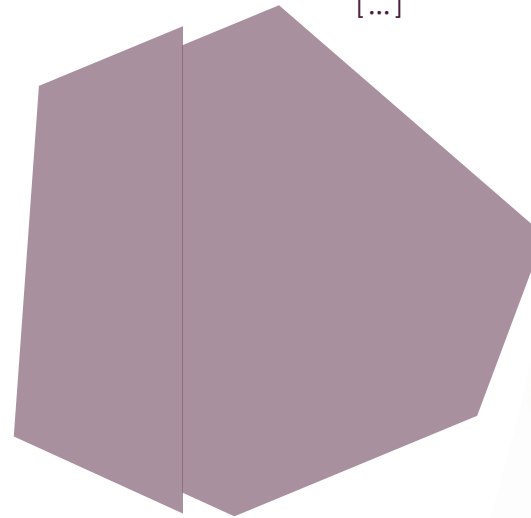
Er sah kleine Lichtstreifen, die durch die Lücken der Transporterwand drangen. Plötzlich nahm er ein leises Zischen wahr und bekam Todesangst: „Nein, nein“, das Zischen schwoll an, „Ich will hier raus!“, wollte er rufen, aber sein Mund war verbunden. Ein süßlicher Geruch füllte den Transporter. Felix schief ein. Irgendwo in seinem Kopf hörte er ein lautes Quietschen. Das Auto bremste scharf und dann – Stille.

Felix öffnete die Augen. Er hatte riesige Kopfschmerzen. Er drehte sich um. Wo war er? Jetzt fiel ihm alles wieder ein: Er war entführt worden. Panik machte sich ihm breit, aber da war etwas in ihm, was die Kontrolle über ihn behielt. Eine Macht stärker als er selbst. Er stand auf. Er war in einem Raum voller Regal mit hunderten von Schubladen. Er öffnete sie, es lagen Knochen in ihnen. Aber was für welche? Egal! Er zählte die Regale, sein Kopf stellte Berechnungen an und kam auf ein Ergebnis von 20.000 Knochen. Er bekam Gänsehaut. Was waren das für Knochen? Dann lagen komische geformte Steine und große, rote Platten mit Wölbungen. Er ging die langen Gänge entlang und sah ein riesiges Schild auf

dem stand: Achtung! Lebensbedrohliche Kälte! Die Tür dahinter war verschlossen, doch der Schlüssel steckte.

Felix öffnete sie. OUiuiuiuuuuu. Rotes Licht tränkte den Tunnel und in seinen Ohren kreischten 138dB. Er presste sich die Hände auf die Ohren. Aber wie durch ein Wunder, setzten sich Panzerwände über seine Ohren. Oder war er bereits taub geworden? Sollte sein Gehirn die Situation erkennen und sein Gehör abschalten können? Felix rannte die Gänge entlang und versuchte zu entkommen. Und wieder zischte es leicht und der süßliche schwere Geruch füllte den Tunnel. Felix sank zu Boden.

[...]



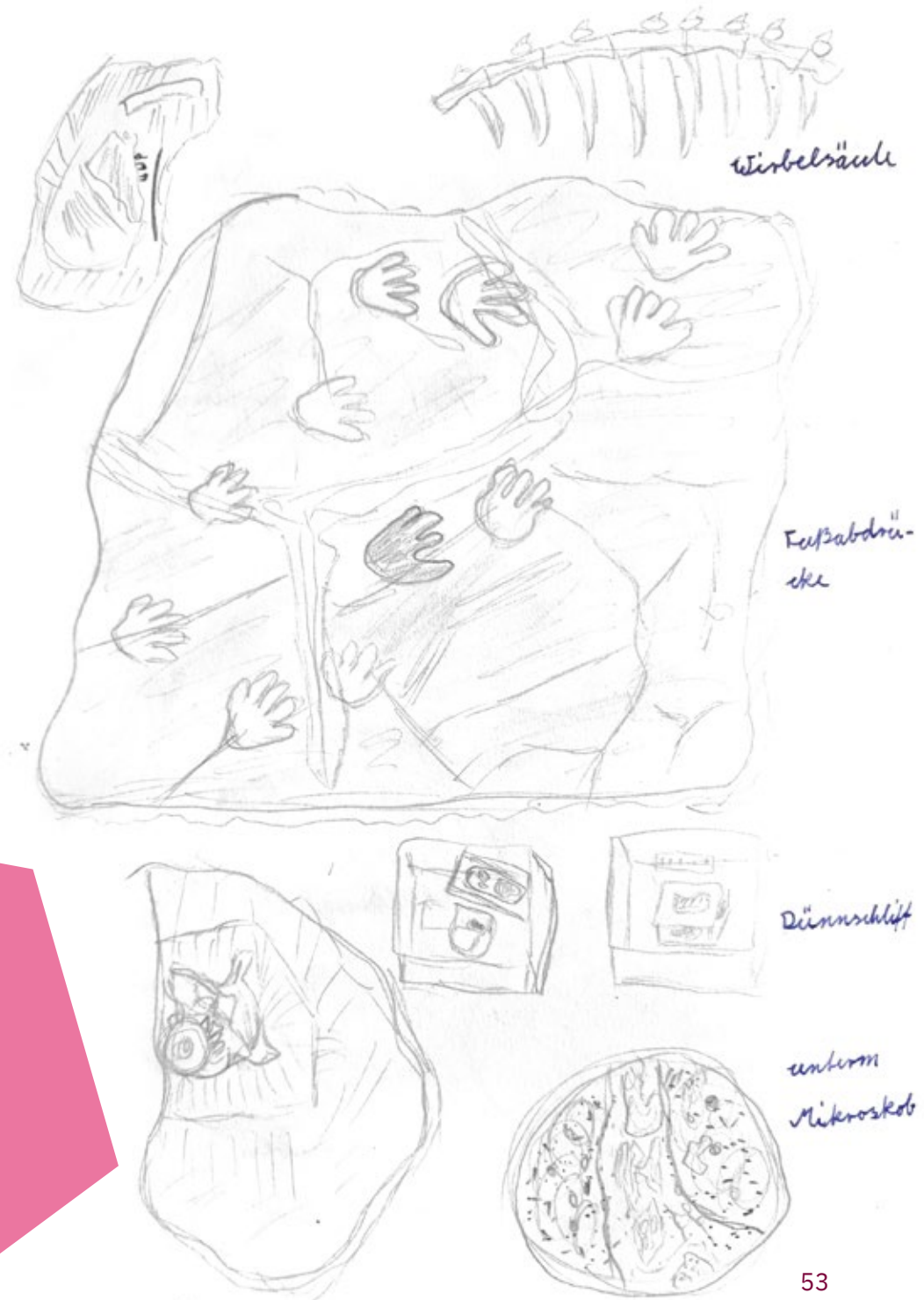
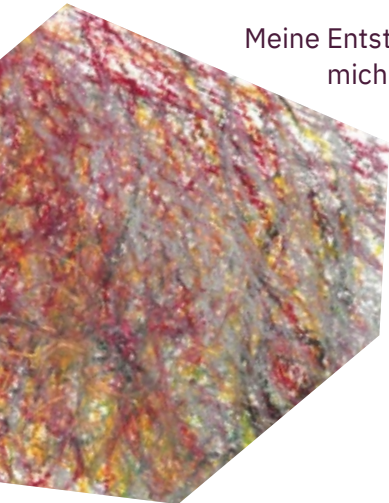
Melina Mangold

Die unendliche Präsenz

Ich bin ein Grabgang. Vor 290 Mio. Jahren hauste ein Wesen in mir, das so komplex aussah, dass ich es nicht beschreiben kann. Es baute mich, wohnte in mir und starb in mir.

Doch ich bin noch immer hier. Eines Tages versteinerte ich und Forscher entdeckten und untersuchten mich. Doch ein Teil von mir liegt immer noch hier verborgen, im Bromacker. Leute laufen Tag für Tag über mich. Es schmerzt mich nicht. Ich werde noch lange hier bleiben. Regen prasselt auf mich nieder, Pflanzen wachsen auf mir drauf. Auch Tiere laufen jeden Tag über mich drüber, doch verschwinden werde ich noch lange nicht. Mein Körper verschwindet irgendwann, keiner wird das sehen und doch bleibt meine Präsenz, mein Geist an diesem Ort. Meine Erinnerungen, auch wenn man meinen könnte, ein Grabgang könne keine haben, erhalten mich am Leben. Auf eine ganz spezielle Art.

Meine Entstehungsgeschichte, allein das Dasein, bindet mich an diesen Ort, an die Zeit und geht hinüber zur Unendlichkeit.



Begriffserklärungen

Paula Wachter (S. 08)

Inventarnummern

sind fortlaufende Nummern, die jedes neue Objekt in Sammlungen erhält. Sie helfen z. B. dabei, Objekte später in großen Sammlungen wiederzufinden.

Profildokumentation

ist die Bestimmung von Gesteinen an der Oberfläche samt ihrer Mächtigkeit und Reihenfolge in einer Schichtenfolge (das Profil) im Gelände.

Conchostraken

sind kleine, wenige Millimeter große, krebsartige Tiere, die bevorzugt in flachen und kleinen Gewässern leben.

Alfreda Blaß (S. 10)

Fossilien

sind versteinerte Zeugen vergangener Lebens. Dabei kann es sich um die Überreste von Tieren, Pflanzen, Pilzen, Sporen und sogar einzelligen Lebewesen handeln.

Lilly Gerhardt (S. 20)

Dimetrodon teutonis

ist ein Ursaurier vom Bromacker. Es ist berühmt wegen seines großen Rückensegels.

Sarah Wachter (S. 24)

Leitfossil

ist ein Fossil eines gut bestimm- baren Tieres, Einzellers oder einer Pflanze. Es kommt häufig nur in einem bestimmten geo- logischen Zeitabschnitt vor und hilft bei der relativen Alters- bestimmung.

Kathy Lee Köpke (S. 26)

Funktionsmorphologie

bezeichnet die Lehre des Auf- baus und der Gestalt von Orga- nismen, ihrer Organe und Strukturen im Zusammenhang mit ihrer biologischen Funktion.

Paläoklima

ist das Klima vergangener Erdzeitalter.

Kauapparat

schließt alle beim Kauen beteiligten Organe, Strukturen und Gewebe ein.

Ursaurier

ist der umgangssprachliche Begriff für frühe Landwirbeltiere, die vor 290 Millionen Jahren am Bromacker gelebt haben. Ursaurier sind keine Dinosaurier!

Lotta Demuth (S. 34)

Pangäa

ist der Name des Superkonti- nents, der vor 290 Millionen Jahren existierte.

Charlotte Mai (S. 40)

Diadectes absitus

ist eines der größten, frühen Landwirbeltiere, die bisher am Bromacker gefunden wurden. Es handelt sich um einen pflan- zenfressenden Ursaurier.

Florentine Franke (S. 48)

(geowissenschaftliche)

Präparation

ist ein Handwerk, durch welches Fossilien z. B. freigelegt, bearbei- tet und so erhalten bleiben.

Nachwort

BROMACKERgeschichten sollte die Distanz zwischen der Forschungswelt und dem Schulalltag auflösen und den teilnehmenden Schüler:innen einen tiefen Einblick und Austausch mit der Wissenschaft ermöglichen. In diesem Buch wurden nun Ausschnitte und zahlreiche Beispiele der Ergebnisse des Workshops BROMACKERgeschichten zusammengetragen. Es entstanden bewegende Texte, Bilder und Geschichten.

Durch das Miterleben von echter Forschung und relevanten Forschungsfragen außerhalb des Lernortes Schule, direkt vermittelt durch unsere Forschenden selbst, entstand eine authentische und emotionale Kommunikation zwischen den Schüler:innen und den Wissenschaftler:innen. Wir erschufen neue Lernräume, Wohlfühlbereiche und Sichtweisen auf die Wissenschaft am Bromacker, in den Sammlungen oder in der Präparationswerkstatt.

Mit der lebendigen Arbeit der Schriftstellerin Jana Franke als Schreibdozentin konnten die Eindrücke aus den Wissenschaftsinputs und das gewonnene Wissen der Kinder in das geschriebene Wort überführt und zu fantastischen Werken gebündelt werden.

Sie schuf ein Gruppengefühl, arbeitete ressourcen- und bedürfnisorientiert, holte jede Person individuell dort ab, wo sie gerade gedanklich stand. Es gab keine Regeln für Rechtschreibung. Alles, was blockierte, sollte draußen bleiben. Aus Warm-Ups wurden Schreibsituationen. Die 24 Schüler:innen konnten selbst in die Welt der Urzeit und deren Ergründung eintauchen, ihre persönlichen Fragen an die Forschenden stellen, ihr individuelles Interesse und vor allem ihr Können nutzen, um sich intensiv mit ihren eigenen Forschungsfragen zu befassen und ihre Gedanken in Geschichten niederzuschreiben. Die Schüler:innen verwandelten sich dabei in Steine, Wissenschaftler:innen, Diebe oder den Bromacker selbst. Die Kombination aus wissenschaftlichen Inhalten und verwendeten Kreativitätstechniken bei BROMACKERgeschichten ergab eine neue Form von Verknüpfungen und Inspiration bei den Schüler:innen, aber auch bei uns.

Im BROMACKER-Projekt wünschen wir uns, dass sich aus solchen Begegnungen junge, neugierige Menschen entwickeln, die sich für die Grundlagen der Wissenschaft interessieren und sich für diese stark machen. Ja, sogar aus einem anderen Blickwinkel darauf schauen können. Nie war es so wichtig wie heute, sich mit aktuellen Fragen in Gesellschaft, Umwelt und Natur kritisch auseinanderzusetzen zu können, um das eigene Handeln einordnen zu können. Die Begeisterung des Forscherteams bei der wissenschaftlichen Arbeit ist nach wie vor ungebrochen und genau diese Faszination an der sprichwörtlichen Detektivarbeit wollten wir den Kindern zeigen und mitgeben. Im BROMACKER-Projekt testen wir durch innovative, interdisziplinäre und experimentelle Wissenstransferformate, wie die Entwicklung solcher Kompetenzen und solch eines Grundlagenwissens niederschwellig, zum Beispiel, in den Schulalltag junger Menschen einfließen kann. Zusätzlich wollen wir die regionale Bindung und Identität bei den Kindern stärken und aufzeigen, welcher Schatz mit dem Bromacker und den damit einhergehenden Institutionen und ihren Verbundpartnern direkt vor ihrer Tür liegt.

Unser besonderer Dank gilt unbedingt Herrn Lutz Wagner als leitender Schuldirektor des Gymnasiums Ernestinum und Ute Mixanek mit all ihren Kolleg:innen. Vom ersten Tag des Kennenlernens und der Projektvorstellung bis hin zum letzten Workshoptag war das gesamte Team an der Umsetzung von BROMACKERgeschichten interessiert und enorm engagiert. Ohne diese leidenschaftliche Hingabe hätten wir dieses tolle Projekt nicht umsetzen können. Wir freuen uns jetzt schon auf weitere spannende und inspirierende Projekte zusammen mit dem Gymnasium Ernestinum in Gotha.

Neben diesem Buch entsteht auch im Rahmen der BROMACKERgeschichten eine Sonderausstellung als Erweiterung des BROMACKER *labs* am Schloss Friedenstern in Gotha. Am 7. Februar 2024 findet die feierliche Eröffnung statt.

Maria Schulz und Steffen Bock
Im Auftrag des BROMACKER-Projekts

Impressum

Herausgeber

Friedenstein Stiftung Gotha
Schlossplatz 1, 99867 Gotha
Telefon 03621 8234-0
service@stiftung-friedenstein.de
www.stiftungfriedenstein.de

Mit herausgegeben von Jana Franke

Workshopleitung, Idee, Lektorat & inhaltliche Textarbeit:

Jana Franke

Konzeption, Umsetzung & Korrektorat: Steffen Bock,
Jana Franke, Maria Schulz

Gestaltung: Papenfuss | Atelier, Weimar

Fotografie: Bernd Seydel (S. 07, S. 29)

Die restlichen Fotos sind durch BROMACKERgeschichten
und in Zusammenarbeit mit den Schüler:innen entstanden.

Druck: Druckmedienzentrum Gotha

Auflage: 1.000 Stück, Dezember 2023

Du willst mehr
über das BROMACKER-
Projekt erfahren?



Du willst mehr
über Jana Franke
erfahren?



**BROM
ACKER B**



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



BROMACKER ist ein interdisziplinäres Forschungsprojekt der Friedenstern Stiftung Gotha, der Friedrich-Schiller-Universität Jena, des Museum für Naturkunde Berlin und des UNESCO Global Geopark Thüringen Inselsberg – Drei Gleichen.